

A b s c h r i f t

des Briefes von Hermine ZAYNARD, geb. 26.V.1913 aus dem
Landesgericht I am 3. Oktober 1943:

Mein liebster Papschi, liebe Schwiegereltern, süßes Lieserl
und alle anderen, die mich lieb haben !

Ich kann mir sehr wohl Euer aller Entsetzen, daß Euch beim
Vernehmen meiner Strafe erfaßt haben mag, vorstellen. So er-
wächst mir mit diesem Brief die Aufgabe, Euch zu beruhigen.
Seht, es ist doch so, daß die Todesstrafe über jedes Lebewesen
vom Augenblick der Geburt an verhängt ist. So ist eigentlich
jedes Todesurteil ein Pleonasmus. Nicht der Tod als solcher
ist meine Strafe, denn der ist Euch allen gewiß, sondern unsere
Strafe besteht in der Lebensverkürzung. Und ob das als Unglück
anzusehen ist, kann man nicht ohne weiteres feststellen, denn
die Zukunft ist uns ein Buch mit sieben Siegeln und keiner weiß
was seiner noch harren würde. Als ich 1940 bei meinem Unfall
eine "Sterbe-Generalprobe" gehalten hatte und wieder zurück
ins Leben gekommen war, bezeichnetet Ihr alle es als ein Glück.
Merkt Ihr nun, wie voreilig mitunter eine solche Wertschätzung
sein kann ? - Der Krug geht bekanntlich so lange zum Brunnen,
bis er bricht. Noch ist er nicht gebrochen ! Ob er es in ab-
sehbarer Zeit tut ? Dahinter steht immerhin noch ein Frage-
zeichen. Es hofft der Mensch... und darum, meine Lieben seid
auch Ihr tapfer und zuversichtlich ! Versprecht es mir !

Als ich vor Monaten ein Todesurteil nur im Gedanken in
Erwägung zog, fuhren mir die Schauer durch die Eingeweide.
Zeitweise litt ich unter regelrechten Angstpsychosen. - Wenn
Ihr an einem kühlen Sommertag zaghaft und langsam in die Alte
Donau tretet, überläuft Euch auch ein Kälteschauer nach dem
anderen und erst wenn Ihr Euch kurz entschlossen in die Flut
stürzt, merkt Ihr, daß es gar nicht so schlimm ist. - Ähnlich
erging es mir mit dem Todesgedanken. Als ich durch die Verur-
teilung gewissermaßen hineingestoßen ward, stellte ich mit
Staunen fest, daß ich mir das ganz, ganz anders vorgestellt
hatte. Ich taste meine Psyche ab und stelle allemale mit Ver-
wunderung fest, daß sich nirgendwo, auch nicht in den verborg-
endsten Winkeln meiner Seele Grauen, Furcht und Schrecken fest-
gesetzt haben. Und nicht nur mir, sondern uns allen, die hier

9115

./.

das "Schicksal" vereint hat, ergeht es so.

Nun mache ich es mit dem Leben mitunter so wie der Fuchs mit den Trauben, die er nur deshalb als zu sauer bezeichnet hat, weil er sie nicht haben kann.....

Allerdings, wenn ich das Wehr öffne, so daß sich die Flut meiner Liebe und Gedanken in das Strombett des Familienglückes ergießt - dann erfaßt mich ein Weh und es ist, als leckten Lötflammen an dem eisernen Panzer, den ich mir ums Herz geschmiedet. Das solches nicht oft geschieht, dafür sorgen wir hier eine für die andere.

Meine in frühester Jugend gewonnene Lebensweisheit, die ich also zusammengefaßt: "Alles was geschieht ist zu etwas gut" hat ihre neuerliche Erhärtung dadurch erfahren, da es sich jetzt gut trifft, daß meine Mutti nicht daheim ist. Denn was sie nur mit den Sorgen um mich an Leid durchzumachen hätte, übertrugte ein Beträchtliches die Härte ihrer jetzigen Lage.

Hinter meinem Urteil steht - vorläufig noch - ein vielleicht Gö, wenn Ihr mich besuchen kommt, müßt Ihr Euch "Z'sammreissen"! Keine nassen Augen will ich sehen. Und meine Lieben, sollte es doch zum Ende kommen, so denkt daran, daß ich furchtlos und gefaßt sein werde und bedenkt, daß die Natur oder das Schicksal so manchem ein so qualvolles Sterben bereitet, wohingegen das Schaffot eine Gnade bedeutet. Und - ich habe dann Ruhe! Ruhe und Frieden, der durch nichts und niemanden mehr gestört werden kann! Aber - noch ist es nicht so weit und so müßt Ihr alle mit mir auf eine glückliche Wiedervereinigung hoffen und dann kann ich mit Nietz'sche sagen: "Gesegnet sei, was hart macht" und so mancher kam mich dann um die Lehren und inneren Läuterungen die der Aufenthalt in der "Todeszelle" mit sich bringt, beneiden.

Un nun alle meine Lieben, bleibt zuversichtlich und denkt daran, daß meine Kräfte proportional der Belastung wachsen. Seid alle innigst umarmt und geküßt von Eurer Euch so sehr

Liebenden Minkerl

Viele tausend Bussi meiner Mutti, Grüße an meine beiden Onke? (Fred und Otto), an Ida und alle jene, die Interesse an mir nehmen.

mit THEMUK
Vier...
schon...
schon...

dan = M